

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

13.) Das Lehen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

re Fehl-Tritte zu bemercken, und zu unserm Schaden und Schimpff auszubreiten nicht unterlassen wird: Ein Feind treibet uns zum Gebet, und lehret uns die Freundschaft Gottes desto höher halten: Er übet uns in der Gedult, bewähret unsern Glauben, versuchet die Liebe, pflanzet die Sanftmuth, unterdrücket den Stolz, verleitet uns die Welt, und machet süße den Himmel. Wie wolte aus einem unformlichen Stück Goldes, ein köstlicher Pokal zur Königlichen Tafel werden, wenn nicht das Feuer und der Hammer das Beste dabei thaten? Und wie wolten aus uns fleischlichen Menschen gottselige Christen werden, wann nicht allerley Widerwärtigkeit dazu käme? Darum sehet nicht so sehr auf den Hammer, als auf den, der ihn führet zu eurem Besten. Mein Gott, wie soll ich dir genug danken, daß du auch mir meiner Feinde Zorn, Bitterkeit, Schmach, Verläumdung und Neid hast lassen zum Besten dienen, sie gedachtens böse zu machen, du aber, nach deiner Weißheit und Güte, hast auch ihrer Bosheit zu meiner Erbauung dich zu bedienen gewußt. Der Welt Feindschaft, hat die beste Freundschaft unter uns gestiftet. Mein getreuer Gott, du hast alles wohl gemacht.

13.) Das Lehen.

Es ward erzählt, daß in einer Stadt etliche Frey-Häuser, nebst stattlichen dazu gehör-

hörigen Neckern wären, damit vor Alters her etliche Geschlechter belehnet worden, doch mit dem Anhang, daß sie jährlich, auf einen gewissen Tag, in die Rent-Kammer, einen Dreher, bey Verlust des Lebens einbringen sollten: Als sich nun hierüber etliche verwunderten, sagte Gotthold: Die hohe Obrigkeit suchet hierinn nichts anders, als daß ihre Lehn-Leute ein immerwährendes Denck-Zeichen ihrer Pflicht haben, und wem sie ihren Wohlstand zu danken, nicht vergessen möchten. Sonst ist freylich keine Gleichheit zwischen einem Dreher, und einem stattlichen Gut, das jährlich etliche hundert Thaler tragen kan. Man findet aber dergleichen mehr in den Lehns-Rechten, und Geschichten: Kaiser Carl der V. hat den Rhodiser Rittern die Insul Maltha zu eigen eingegeben, mit dem Beding, daß sie ihm und seinen Nachfolgern den Königen in Spanien und Sicilien, jährlich einen Falken sollen einlieffern lassen: Ein Edelmann in Franken muß jährlich um Martini seinem Lehn-Herrn einen Zaun-König bringen: Andere müssen einen wilden Schweins-Kopf, andere einem Rosen-Kranz, andere eine Lerche auf einem Wagen angebunden, andere einen grünen oder blühenden Zweig liefern: Ein anderer hat müssen in den Wehnacht ein Bündlein Holz zum Camin seines Lehn-Herrn tragen; Ein anderer hat mußte seines Lehn-Herrn

Gea

Gemahlin ein Liedlein zu Ehren singen: Einem andern ist obgelegen, zu gewisser Zeit die Größte stillschweigen zu heissen, und was der seltsamen und lächerlichen Verbindungen mehr sind. (a) Wer siehet hie nicht, daß die Obrigkeit nichts als ein dankbares stetiges Gedächtniß und Erkenntniß ihrer Mildigkeit den Untern hat einknüpffen wollen? Lasset uns aber hiebey uns erinnern, daß es zwischen dem allgewaltigen, reichen und gütigen Gott, und uns Menschen nicht anders zugehet: Er ist der oberste Lehen-Herr, bey dem alle Kayser, Könige, Fürsten, Grafen, Edelleute, Bürger und Bauern zu Lehen gehen: Denn obwohl die Erde und alles was darinnen ist, ihm zugehöret, so hat er sie doch den Menschen Kindern eingegeben, Ps. 24, 1. Ps. 115, 16. Also ist niemand der nicht Gottes Vasall und Lehen-Mann seyn sollte; Einem jedweden ist ein Theil der Güter Gottes eingeräumet, dem einen ist viel, dem andern wenig zugeleget, nachdem es der Weißheit Gottes gefallen: Was fordert aber der Höchste vor alle seine Güter, derer wir genießen? Ein wenig, einen dankbaren Seufzer, ein herzlich Lob seines gloriwürdigsten Namens, ein fröhliches Lied zu seinen Ehren, und eine und die andere geringe Gabe vor den dürftigen Nächsten: Ach schäme dich, undankbarer Mensch, wann du dieses nicht willig lieferst! Was ist all dein